

HeiligesLand



1 2025 • 120. Jahrgang

Inhalt

- 3 **Drei Projekte aus drei Ländern in drei Bereichen**
- 8 **Pilgernde der Hoffnung**
- 9 **Ein Ostertermin und ein Credo für alle**

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Die erste Ausgabe unserer Zeitschrift im neuen Jahr widmet sich schwerpunktmässig der Karwochenkollekte, die auch dieses Jahr in der Woche vor Ostern in allen katholischen Pfarreien der Schweiz eingezogen wird. Von den 16 Projekten im Nahen Osten, die mit dem Erlös dieser Kollekte unterstützt werden, stellen wir beispielhaft drei Projekte vor: In Ägypten die Gehörlosenbetreuung des ...

Fortsetzung S. 2

Die
Karwochen-
kollekte
hilft



Drei Beispiele
aus der aktuellen
Kampagne



Hans Rahm

Schweizerischer Heiligland-Verein
Association suisse de Terre Sainte
Associazione svizzera di Terra Santa
Swiss Holy Land Association

Impressum Zeitschrift des Schweizerischen Heiligland-Vereins (SHLV) – Solidarität mit den Brüdern und Schwestern in den Ursprungsländern des Christentums + Erscheint viermal jährlich + **Präsident** Andreas Baumeister, 4410 Liestal + **Redaktion** Andreas Baumeister, Hans Rahm und Boris Schlüssel + **Konzept und Layout** atelierrichner.ch + **Fotos** Alle Fotos «ZVG», Wikimedia Commons (S. 9/11), st-takla.org (S. 10) + **Druck** Brunner Medien AG, 6011 Kriens + **Papier** Image Impact + **Abonnement** ist im Mitgliederbeitrag von jährlich CHF 60.– inbegriffen, nur Zeitschrift CHF 20.– + **Geschäftsstelle** Schweizerischer Heiligland-Verein, Winkelriedstrasse 36, Postfach, CH-6002 Luzern | T +41 41 429 00 03 www.heiligland.ch | info@heiligland.ch + **Adressänderungen** Bitte an Geschäftsstelle melden + **IBAN** CH78 0900 0000 9000 0393 0

sozialpastoralen Dienstes des Bistums Minya, in Palästina die Bildungseinrichtungen der La Salle-Schulbrüder und im Libanon die Sozialarbeit der armenisch-katholischen Kirche in Beirut.

Beeindruckend ist der Einsatz von Pfarrer Bouless Nassief, der sich unermüdlich für gehörlose Menschen im oberägyptischen Minya einsetzt. In den Bildungseinrichtungen der La Salle-Schulbrüder in Palästina wird Bildung als Grundlage für Frieden und Gerechtigkeit gefördert und die Sozialarbeit der armenisch-katholischen Kirche in Beirut zeigt, wie dringend notwendig humanitäre Hilfe in Krisenzeiten ist. Die Karwochenkollekte ist nicht nur eine finanzielle Unterstützung für Menschen in prekären Lebensverhältnissen, sondern vor allem auch ein Zeichen der Solidarität mit Menschen im Nahen Osten.

Schliesslich blicken wir zurück auf das Konzil von Nizäa vor 1700 Jahren, das bedeutende Entscheidungen für die Entwicklung der Kirche traf, unter anderem die Festlegung eines einheitlichen Osterdatums und die Formulierung eines Glaubensbekenntnisses. Diese historischen Ereignisse erinnern uns daran, wie wichtig Einigkeit und Glaube in schwierigen Zeiten sind.

In herzlicher Verbundenheit grüsst Sie

A handwritten signature of Hans Rahm in blue ink, written in a cursive style.

Hans Rahm

Wie die Karwochenkollekte 2025 hilft **Drei beispielhafte Projekte aus drei Bereichen in drei Ländern**

Seit der historischen Reise 1974 von Papst Paul VI. in den Nahen Osten wird in allen katholischen Pfarreien der Schweiz die Kollekte in der Karwoche für die Christinnen und Christen im Heiligen Land aufgenommen. Auch für dieses Jahr hat die Schweizer Bischofskonferenz zugestimmt, dass der Schweizerische Heiligland-Verein 16 Projekte von ostkirchlichen Einrichtungen in den Ursprungsländern des Christentums – in Ägypten, Irak, Israel, Libanon, Palästina und Syrien – mit einem festen Betrag aus der Karwochenkollekte unterstützt. Beispielhaft für alle Projekte wollen wir in dieser Ausgabe je ein Projekt aus dem Bereich Sozialpastoral, Bildung und Sozialarbeit präsentieren.



Gehörlosenbetreuung im Bistum Minya in Oberägypten

Aus dem Bereich der sozialpastoralen Arbeit stellen wir das koptisch-katholische Bistum Minya in Ägypten vor. Pfarrer Bouless Nassief leitet hier das sozialpastorale Büro des Bistums.

Von 1991 bis 1995 war er als Gemeindepfarrer in der Pfarrei der Jungfrau Maria in Abou Qorqas tätig, bevor er in die Markus-Kirche nach Minya kam.

Dort bat er seinen Bischof Antonios Naguib, der später Patriarch und Kardinal wurde, darum, seine pastoralen Pflichten innerhalb der Kirche aufgeben zu dürfen, um sich der sozialpastoralen Arbeit zu widmen. Pfarrer Bouless wollte sich ganz auf den Dienst an Randgruppen der Gesellschaft konzentrieren – auf Gefangene und ihre Familien, auf Gehörlose, auf Krebspatientinnen und Krebspatienten sowie auf die armutsbetroffene Landbevölkerung. Diese Entscheidung beruhte auf seinem tiefen Glauben an seine Mission, die Rechte

von Menschen am Rand wiederherzustellen, ihre Menschlichkeit zu fördern und das gesellschaftliche Bewusstsein für ihre Probleme und Bedürfnisse zu schärfen.

Besseres Leben für gehörlose Menschen

1998 startete er das Projekt «Ein besseres Leben für Gehörlose». Dazu lud Pfarrer Bouless gehörlose und hörgeschädigte Kinder zu speziellen Workshops ein. Im Laufe von mehr als 26 Jahren hat sich dieses Angebot der sozialpastoralen Arbeitsstelle darauf konzentriert, gehörlose und schwerhörige Menschen im Alter von 3 bis 65 Jahren in allen sozialen, bildungsbezogenen und gesundheitlichen Aspekten zu unterstützen, zu stärken und zu fördern.

Besonderes Augenmerk richtete Pfarrer Bouless auf die christliche Bildung. Er organisierte wöchentliche Treffen mit mehr als 120 gehörlosen Frauen und Männern unterschiedlichen Alters aus

über 20 Dörfern im gesamten Bistum Minya. «Unsere gehörlosen und hörgeschädigten Kinder litten lange Zeit unter der Ausgrenzung innerhalb ihrer Familien, der Kirchgemeinde und der Gesellschaft. Ihnen wurde sogar das Recht vorenthalten, eine angemessene christliche Bildung in ihrer lokalen Gebärdensprache zu erhalten. Dies wollten wir ändern», erklärt uns Pfarrer Bouless.

Grosse Zahl von Gehörlosen in Ägypten

Es gibt keine genauen Statistiken über die Anzahl der gehörlosen und schwerhörigen Menschen in Ägypten. Einige Regierungsberichte deuten jedoch darauf hin, dass ihre Zahl laut der letzten Volkszählung im Jahr 2023 bei 7 bis 7,5 Millionen Menschen jeden Alters liegt, wobei etwa 60 Prozent in Oberägypten leben. ●

Hans Rahm

+ Feier mit gehörlosen Kindern in der Pfarrei St. Markus in Minya





2

Ganzheitliche Bildung in schwierigem Umfeld

Im Bereich Bildung werden mit der Karwochenkollekte die Bildungseinrichtungen der La Salle-Schulbrüder in Palästina unterstützt. Mehr als 5000 Kinder und Jugendliche – viele aus prekären Verhältnissen – werden in den fünf Schulen der «Lasallians» unterrichtet und ganzheitlich gefördert: Sie sollen künftig die palästinensische Gesellschaft mitgestalten – «tolerant, fürsorglich, verantwortungsbewusst».

Bunte Fotos von fröhlich lachenden Mädchen und Buben, andächtig betenden Kindern und stolz posierenden Jugendlichen: Wer die Homepage «ls-bh.org» der La Salle-Schulen im Heiligen Land besucht, ahnt nichts von den dramatischen Bedingungen, unter denen die Schulbrüder und ihr grosses Team seit Monaten die renommierten Bildungsstätten «in Betrieb halten». Die «Lasallians», wie die Schulbrüder ebenso

respekt- wie liebevoll genannt werden, wirken seit 1876 in Palästina und führen heute Schulen in Ostjerusalem (Altstadt und Beit Hanina), Bethlehem, Jaffa und Amman. In den fünf Bildungseinrichtungen werden über 5000 Schülerinnen und Schüler unterrichtet – von mehr als 400 Lehrkräften und über 100 weiteren Mitarbeitenden.

Interkulturelles Einfühlungsvermögen
Schülerinnen und Schüler, auch die Mitarbeitenden, gehören verschiedenen Ethnien und Religionen an, die Mehrheit stammt aus christlichen Gemeinden – 50 Prozent der Schülerinnen und Schüler sowie 80 Prozent der Mitarbeitenden. Die La Salle-Bildungsstätten gehören, wie es auf der Homepage heisst, zur palästinensischen Gesellschaft – zum Selbstverständnis gehöre «eine Atmosphäre des Stolzes und der Identität, welche unsere Traditionen feiert und eine nachhaltige Zukunft fördert». Konkret bedeute dies, die ethische Entwicklung, das interkulturelle Einfühlungsvermögen und die Verantwortung gegenüber der lokalen und globalen Gemeinschaft zu fördern. Seit der Gründung der Schulen eine grosse Herausforderung, in der gegenwärtigen Krisensituation in der Region umso schwieriger.

«Trost und Freude gebracht»

Weil Bildung eine der wichtigsten Voraussetzungen für Frieden und Gerechtigkeit ist, unterstützt der Schweizerische Heiligland-Verein das Bildungs-

werk der «Lasallians» seit Jahren – insbesondere im Rahmen der Karwochenkollekte. «Wir sind immer dankbar für Ihre kontinuierliche Unterstützung im Laufe der Jahre, besonders in schwierigen Zeiten», schreibt Schuldirektor George M. Naber. «Sie haben den Herzen unserer Schülerinnen und Schüler sowie ihren Familien trotz aller wirtschaftlichen und psychologischen Herausforderungen Trost und Freude gebracht.» ●

Boris Schlüssel



+ Der armenische Stadtteil Bourj Hammoud in Beirut hat unter den Bombardements der israelischen Luftwaffe sehr gelitten.



3

«Wir brauchen unbedingt Medikamente und Nahrungsmittel»

Aus dem Bereich Sozialarbeit stellen wir den Sozialdienst der armenisch-katholischen Kirche in Beirut vor.

Christine Erard hat die Leiterin des Sozialdienstes, Annie Kaloust, gefragt, wie die aktuelle Situation aussieht.

Annie Kaloust, wie ist die Situation im Augenblick in Ihrem konkreten Umfeld in dem armenischen Stadtteil Bourj Hammoud in Beirut?

Das Quartier um Bourj Hammoud ist seit Jahren überbevölkert und dicht bebaut. Wegen der anhaltenden Wirtschaftskrise und den Folgen des Krieges von Israel gegen die Hisbollah wächst die Armut weiter rasant. Mangelnde Hygiene begünstigt das Ausbreiten von Krankheiten.

Was heisst das für die Bewohnerinnen und Bewohner von Bourj Hammoud?

Die Bevölkerung benötigt dringend Nahrungsmittel. Fleisch kann sich niemand mehr leisten. Also essen die Leute Kohlenhydrate wie Kartoffeln oder Nudeln,

die billiger sind, was aber zu einer einseitigen Ernährung führt. Unterernährung, vor allem bei Kindern, ist ein grosses Problem.



Wie kommen Sie mit den Menschen in Not in Ihrem Umfeld in Kontakt?

Im Allgemeinen kommen die Leute auf der Suche nach Hilfe in unsere Pfarrei. Sie legen ihre medizinischen Berichte, Laborkosten oder andere Rechnungen und Belege für Güter des täglichen Bedarfs vor.

Wie unterstützen Sie als Sozialdienst die Menschen vor Ort?

Als Sozialdienst hören wir uns die Probleme der Leute an und weisen ihnen einen Betrag zu, der sich nach der Höhe ihrer Auslagen richtet.

Welche Personen nutzen Ihre Angebote?

Die Menschen, die unsere Angebote nutzen, sind überwiegend vernachlässigte ältere Menschen oder junge Leute mit hohen Krankenhauskosten.

Können Sie anhand von drei konkreten Beispielen erzählen, wie Ihre Hilfe wirkt?

Die zwölfjährige Maribelle ist elternlos. Ihr Vater und ihre Mutter haben sie bei ihrer Grossmutter zurückgelassen. Sie kann nicht die Schule besuchen, weil sie keine Papiere hat, um sich zu registrieren. Wir haben sie in das Waisenhaus der Armenier in der Region Jbeil geschickt und unterstützen sie mit Geld, Kleidung und Essen. Angesichts der schwierigen Lage ist Maribelle aber zu ihrer Grossmutter zurückgekehrt.

+ Ostersüssigkeiten sind auch in diesem Jahr bei den beim armenischen Sozialdienst hilfeschenden Menschen sehr willkommen.

Wir betreuen auch eine Mutter, die an Diabetes erkrankt und erblindet ist. Sie lebt mit ihrem ebenfalls kranken Sohn in einem kleinen Zimmer. Wir schicken ihr Insulin und Nahrungsmittel.

Zudem unterstützen wir eine Grossmutter mit vier elternlosen Enkelkindern. Wir machen bei ihr regelmässig Hausbesuche und unterstützen die Familie finanziell.

Welche Art von Hilfe benötigt Ihr Sozialdienst am dringendsten?

Wir brauchen Geld für Spitalaufenthalte und Medikamente, die sehr teuer sind. Unser Quartier hat unter den Bombardements der israelischen Luftwaffe sehr gelitten, weil in unserer Nachbarschaft viele Schiiten leben, welche die Hisbolah unterstützen.

**Vielen Dank für Ihre Auskünfte,
Frau Kaloust. ●**

Christine Erard

Vermerk für Ihre Spende:
Karwochenkollekte

Pilgernde der Hoffnung

Inschallah. Wie oft hören wir in Gesprächen mit unseren Projektpartnern diesen Ausruf. So Gott will, wird alles gut werden. So Gott will, werden wir über die Runden kommen. So Gott will, bleiben wir alle gesund. So Gott will, wird es bald Frieden geben.

Dieses tiefe Gottvertrauen berührt. Es ist uns Ansporn und Verpflichtung, zur Karwochenkollekte Sorge zu tragen. Diese Kollekte bedeutet den Projektpartnern sehr viel, sie ist der hoffnungsvolle Lichtstrahl, die verlässliche Unterstützung, die Stabilität in instabilen Zeiten.

Die Beträge bedeuten nicht nur eine finanzielle Unterstützung. Sie sind vielmehr ein Zeichen unserer Verbundenheit und Solidarität. Wir hier in der Schweiz denken an sie, fühlen mit ihnen.

Hoffnung – das brauchen die Menschen im Nahen Osten mehr denn je. All die Frauen und Männer, die Kinder und Jugendlichen, die Seniorinnen und Senioren, die Seelsorgenden und Pflegenden, die Lehrpersonen und Reiseleitenden, die Handwerker und Studierenden. In den vergangenen Wochen ist vor allem in Syrien und Libanon einiges passiert und gibt Anlass zu vorsichtigem Optimismus. Wir alle wollen die arabischen Christinnen und Christen weiter auf ihrem Weg begleiten und gemeinsam mit ihnen hoffnungsvoll nach vorne schauen. ●

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Die Schweizer Bischofskonferenz beauftragt seit vielen Jahren den Schweizerischen Heiligland-Verein mit der Durchführung der Karwochenkollekte. Diese geht je zur Hälfte an die Kustodie der Franziskaner im Heiligen Land und an den Heiligland-Verein. Mit der Kollekte werden die Kirchen im Nahen Osten und ihre zahlreichen Institutionen mit ihren sozialen, schulischen und pastoralen Aufgaben und eine Vielzahl christlicher Heiligtümer, Pilgerhäuser und Ausgrabungen unterstützt.



Spendenkonto: CH78 0900 0000 9000 0393 0
Spendenvermerk: **Karwochenkollekte**



Ein Ostertermin und ein Credo für alle **Vor 1700 Jahren klärt das Konzil von Nizäa offene Streitfragen**

325 berief Kaiser Konstantin (270–337) das erste ökumenische Konzil nach Nizäa ein, einem Ort etwa 30 Kilometer vom damaligen Kaisersitz Nikomedia entfernt und gut zu Land und zu See erreichbar, um verschiedene Streitfragen klären zu lassen. Denn er wollte das Christentum zur vereinigenden Religion in seinem Reich machen.

Die 318 versammelten Konzilsväter fanden einen Kompromiss zwischen den verschiedenen Osterfesttraditionen und legten das Osterdatum auf den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond nach der Frühlingstagundnachtgleiche fest. Falls dieses Datum auf den 14. Nisan fallen würde, sollte die Auferstehung Christi am darauffolgenden Sonntag gefeiert werden, um sich vom jüdischen Pessachfest abzugrenzen.

Mondzyklen und Frühlingsbeginn wurden nach ausgeklügelten Kalenderregeln berechnet. Der Patriarch der damalig wissenschaftlich führenden Weltstadt Alexandria in Ägypten teilte den Ostertermin jeweils den anderen Patriarchen mit. Von Athanasios dem Grossen, Patriarch von Alexandria (328–373), sind zahlreiche solche Osterfestbriefe überliefert worden. Er hatte selbst am Konzil von Nizäa als Diakon teilgenommen.

Doch der julianische Kalender stimmt nicht genau mit den astronomischen Bewegungen überein. Papst Gregor XIII. (1502–1587) verfügte daher 1582 für die

katholische Kirche eine Kalenderreform und liess zehn Tage ausfallen, um die seit dem dritten Jahrhundert entstandene Verschiebung zu korrigieren. Die protestantischen Gegenden übernahmen nach und nach diesen gregorianischen Kalender. Viele der orthodoxen und auch einige katholische Ostkirchen feiern Ostern bis heute weiterhin nach dem julianischen Kalender, der mittlerweile 13 Tage gegenüber dem gregorianischen nachgeht, da die Jahre 1700, 1800 und 1900 im gregorianischen Kalender keine Schaltjahre waren.



+ Nikolaus von Myra gibt auf dem Konzil von Nizäa Arius eine Ohrfeige.

Das östliche Osterfest fällt daher entweder auf das gleiche Datum wie das westliche – wie 2017, nun 2025 und das nächste Mal 2028 – oder wird eine, vier oder fünf Wochen später gefeiert. In der Verkündigungsbulle für das Heilige Jahr 2025 schreibt Papst Franziskus, dass der gemeinsame Ostertermin in diesem Jahr «als ein Aufruf an alle Christinnen und Christen in Ost und West verstanden werden möge, einen entscheidenden Schritt hin zu einer Einigung bezüglich eines gemeinsamen Osterdatums zu wagen».

Die Konzilsväter diskutierten am Konzil von Nizäa aber auch heftig über die christologische Frage nach der Natur von Jesus und seiner Stellung gegenüber Gott dem Vater und dem Heiligen Geist. Nach einer griechischen Ikone aus dem Mittelalter soll Bischof Nikolaus von Myra (zwischen 270 und 286–326, 345, 351 oder 365) gar dem alexandrinischen Priester Arius (260–327) auf dem Konzil



Athanasios der Grosse über Jesus Christus

Der Logos erkannte nämlich, dass das Verderben unter den Menschen nicht anders behoben werden könnte als durch seinen unbedingten Tod. Nun aber konnte der Logos, weil unsterblich und Sohn des Vaters, nicht sterben. Deshalb nimmt er einen sterbensfähigen Leib an, damit dieser durch seine Teilnahme am Logos, dem alle unterstehen, zum Tod für alle geeignet würde, dank dem einwohnenden Logos unvergänglich bliebe und nunmehr für alle das Verderben in der Gnade der Auferstehung ein Ende fände. Daher hat er den Leib, den er angenommen, als eine Weihgabe und als ganz makelloses Schlachtopfer in den Tod gegeben und verschlechte alsobald von allen seinesgleichen den Tod durch das stellvertretende Opfer. Denn weil erhaben über alle, hat natürlich der Logos Gottes mit der Hingabe seines Tempels und der leiblichen Werkstätte ein Entgelt für das Leben aller entrichtet und die Schuld in seinem Tod bezahlt. Und so bekleidete der unverwesliche Sohn Gottes, durch den gleichen Leib mit allen in Gemeinschaft getreten, natürlich auch alle mit der Unverweslichkeit – in der Verheissung der Auferstehung. Denn auch die Auflösung im Tode hat keine Macht mehr über die Menschen wegen des Logos, der unter ihnen in dem einen Leib gewohnt hat.

Werke Athanasios von Alexandrien (295–373)

BKV (Bibliothek der Kirchenväter)

De incarnatione Verbi

Über die Menschwerdung des Logos und dessen leibliche Erscheinung unter uns (BKV)

Gott von Gott,
Licht vom Licht,
wahrer Gott vom
wahren Gott, ...

eine Ohrfeige gegeben haben. Der beim Volk beliebte Priester Arius geriet in Streit mit seinem Bischof Alexander. In seiner Verteidigung des Monotheismus vertrat er die Meinung, dass Christus nur von gottähnlicher Natur und geschaffen sei.

Auf dem Konzil obsiegte schliesslich die im heutigen Glaubensbekenntnis formulierte Lehre, dass der Sohn dem Vater wesensgleich ist: «Wir glauben [...] an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit: Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater, ...».

Die arianische Krise war mit dem Konzil jedoch noch nicht zu Ende. Im italienischen Ravenna bezeugen prächtig ausgestattete Kirchen aus dem fünften Jahrhundert, wie orthodoxe und arianische Gemeinschaften nebeneinander wirkten. Arius selbst wurde nach dem Konzil verbannt. Nachdem er ein Bekenntnis zur Lehre des Konzils von Nizäa abgelegt hatte, erlaubte ihm Bischof Athanasios zurückzukehren. Doch er starb, bevor er wieder nach Alexandria gelangte. Athanasios wurde mehrmals auf Drängen



+ Kaiser Konstantin im Kreis der Konzilsväter präsentiert das erste ökumenische Glaubensbekenntnis

von Arianern ins Exil geschickt und verbrachte insgesamt 17 Jahre seiner Amtszeit in Trier, Rom und in der ägyptischen Wüste. Durch seine Schriften legte er die theologischen Grundlagen für die Inkarnations- und Trinitätslehre. ●

Hans Rahm



www.heiligland.ch

Aktuelle Nachrichten aus den Ländern des Nahen Ostens finden Sie auf unserer Website.

Unser Konto für Ihre Spende

IBAN: CH78 0900 0000 9000 0393 0
BIC: POFICHBEXXX

Mehr dazu auf


www.heiligland.ch/hier-spenden

Danke für Ihre Spende!

P.P.

CH-6002 Luzern

Post CH AG

A man with glasses and a plaid shirt is smiling while working on a wooden carving of a bird on a branch. He is in a workshop with a textured wall. In the foreground, there are several other wooden carvings on a workbench.

Auch unsere
Partnerorganisation
AUEED, die sich für
die Landbevölkerung
in Oberägypten einsetzt,
wird durch die
Karwochenkollekte
unterstützt.